

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
 „Koch- u. Haushaltungs-Schule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telefon 639.



Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Pettzeile:
 Für die Schweiz 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 14. März.

Inhalt: Gedicht: Der alte Spielplatz. — Wesen des Talentes. — Koch- und Haushaltungsunterricht in der Volksschule. — Ein verwirklichtes Projekt. — Die Entwicklung und der Stand des Frauenstudiums in den Kulturländern. — Sorgenkinder. — Sprechsaal. — Feuilleton: Murovas Prüfungen.

Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Der alte Spielplatz.

Soll's wie Lust vom Himmel dich umwehn,
 Nach der Kindheit Spielplatz mußt du gehn,
 Früh im Märzen, wenn mit lautem Schlag
 Grüßt der Fink den ersten milden Tag.

Wenn die Veilchen es verstoßen schau'n,
 Wie die weißen Berge wieder blau'n,
 Und das erste Grün im Sonnenschein
 Lacht und funkelt in die Welt hinein.

Durchs Gestrüpp dann brich dir flugs die Bahn,
 Zu der Mauerscharte kimm' hinan,
 Reiß den Epheu weg und das Gesprieß,
 Sieh', da liegt, da liegt dein Paradies!

Und als wie geschreckt aus ihrer Ruh',
 Wehn die Erken ihren Gruß dir zu,
 Und als hätt' er dich erkannt, so jach
 Blitzt in hellem Schimmer auf der Bach.

Und das Häuschen, das noch stehen blieb,
 O wie strahl's und hat wie einst dich lieb! —
 Kommst du heim dann, sag's den Kindern traut,
 Wie du heut' ins Paradies geschaut!

Friedrich Oster.

Wesen des Talentes und verschiedene Arten desselben. *)

Talent bedeutet im heutigen Sprachgebrauch irgend eine hervorragende Begabung, eine gute Anlage, die sich als Leichtigkeit in der Erlernung, als Gewandtheit und Sicherheit in der Ausübung irgend einer Kunst oder Wissenschaft darstellt. Das Wort ist griechisch und bedeutet ursprünglich das Zugesogene und dann geradezu ein bestimmtes Gewicht Silber, nämlich 125 Pfund, ungefähr einen Wert von 5000 Fr. Bei den Griechen bezeichnet das Wort sodann bildlich das Zugesogene an irdischem

*) Aus „Die Förderung der Talente auf der Stufe der Volks- und Mittelschule“. Vortrag, gehalten in der thurgauischen Schulynode zu Frauenfeld im Juni 1896 von Jakob Christinger, Pfarrer und Sekundarschulinspektor. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Hugo Richters Verlagsbuchhandlung, Davos.

Glück, nach jener alten Vorstellung, daß das unerforschlich waltende Schicksal jedem Menschen sein bestimmtes Teil an Erdenglück und Freude wie an Prüfungen und Leiden im voraus zumißt von seiner Geburt an, so daß er selbst in der Hauptsache daran nichts zu ändern vermag und keine Macht der Welt es von ihm abwenden kann. Niemand bedeutet Talent bei den Griechen und Römern eine geistige Gabe, eine hervorragende Fähigkeit. Dieser Gebrauch des Wortes ist erst später aufkommen, und zwar, wie es scheint, durch das bekannte Gleichnis Jesu begünstigt, worin die Güter der höchsten und ewigen Wahrheit, die Erkenntnisse, die zum Reiche Gottes geschickt machen, damit bezeichnet sind.

Heutzutage hat das Wort seine ursprüngliche wie seine religiöse Bedeutung fast ganz abgelegt und ist viel mehr weltlich geworden, indem es jede hervorragende Begabung, die auf nützliche Thätigkeit anwendbar ist, bezeichnen kann. Und zwar pflegt man auch den Menschen, der eine solche Gabe oder deren mehrere besitzt, selbst ein Talent zu nennen, eine weitere bildliche Bedeutung des Wortes, die sich erst in neuerer Zeit entwickelt hat. Man sagt: „Dieser Schüler ist ein wirkliches Talent“, wenn man ihn nach seiner geistigen Natur von der Mittelmaßigkeit unterscheiden will.

Das Talent ist die Freude des Lehrers*), da es seine Mühe und Arbeit durch leichtes Verständnis, lebhaftes Interesse und raschen Fortschritt am reichsten belohnt. Aus seinen Augen leuchtet geistiges Leben, Freude an der Wahrheit, an Kunst und Wissenschaft, und fast alles, was es unternimmt, gelingt wohl.

Das Talent ist der Vorarbeiter seiner Klasse, von dem die anderen fortwährend lernen, von dem sie vorwärts gezogen werden und Nachhülfe empfangen, bei dem sie allerdings oft auch unerlaubterweise zu Gäste gehen. Das Talent ist die Pflanze der Schule, die jedem verständigen Besucher sofort bemerkt wird und erfreuend in die Augen fällt; es darf bei den öffentlichen Prüfungen am wenigsten fehlen, wenn die Schule mit ihrer ganzen Arbeit und Leistungsfähigkeit zu Tage treten soll. Das Talent ist der Stolz und die Hoffnung seiner Eltern, besonders seiner Mutter, die ihm auch gewöhnlich sein bestes Teil durch Vererbung zugewendet hat, und die nun im Stande ist, alles zu hoffen, alles zu glauben und zu dulden um seinetwillen, wie der Apostel Paulus schön und treffend von der Liebe

*) Nicht immer; denn es gibt auch Lehrer, denen das Talent unbenutzt ist, die jeden originellen schöpferischen Gedanken des Schülers tadelnd abschlagen, die es durchaus nicht lieben, wenn der Schüler anders anschaut und tiefer denkt als der Lehrer, denen der liebste Schüler derjenige ist, der sich klavisch zum Echo dessen macht, was der Lehrer vorgesprochen und dociert hat.

sagt. Das Talent ist auch die Hoffnung des Vaterlandes, dem es später mit seiner Gabe in irgend einer Stellung dienen und nützen soll, auf dessen Geschichte es vielleicht einmal einen maßgebenden Einfluß ausüben wird. Es ist nicht immer glücklich, aber immer brauchbar und nutzbringend, besonders dann, wenn es mit großer Arbeitskraft, solidem Fleiße und sittlicher Tüchtigkeit verbunden ist.

Denken wir uns aus einer Schule oder Klasse die Talente hinweg, welches öde und trostlose Bild bietet sie dann noch dar, zumal auf der Stufe der Sekundar- und Mittelschule, wo man doch schon zu den nächsten Höhen der Wissenschaften und Künste emporstrebt. Sie wird sein wie ein Land ohne Berge, wie ein Tag ohne Sonnenschein, ja wie die traurige Götterdämmerung, die sich langsam, doch schwer und unaufhaltsam auf das Geschlecht der Sterblichen und Unsterblichen herabsenkt. Selbst an den Erziehungsstätten der Schwachsinntigen und Wenigbegabten werden noch Talente unterschieden, an denen das Herz des Lehrers Freude hat, weil er eine edlere Frucht seiner Arbeit reifen sieht, ob sie auch einem kleinen und sauren Holzapfel noch sehr ähnlich sehen mag. (Fortf. folgt.)

Koch- und Haushaltungsunterricht in der Volksschule.

Das Centralkomitee des „Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins“ hat an alle Kantonsregierungen eine Eingabe gerichtet, in welcher die Einführung von obligatorischem, theoretischem und praktischem Koch- und Haushaltungsunterricht für die Mädchen in den oberen Klassen der Volksschule oder an Mädchenfortbildungsschulen verlangt und warm empfohlen wird. Unter Begleitung des beigefügten vorläufigen Organisationsplanes bringen wir diese Eingabe nachstehend vollständig zum Ausdruck. Sie lautet:

„Es ist in unseren Tagen eine allgemein anerkannte Thatsache, daß infolge der größeren Beteiligung des weiblichen Geschlechtes am Erwerb durch industrielle und berufliche Thätigkeit die Hauswirtschaft vernachlässigt wird und damit Behagen und Wohlstand aus der Familie verschwinden. Es treten sociale Uebelstände zu Tage, denen die Frauen nicht acht- und thatenlos gegenüberstehen dürfen. Wir sehen mit Bangen, daß je länger je mehr die Luft zu den Hausgeschäften abnimmt, daß die Mädchen, kaum dem schulpflichtigen Alter entwachsen, sich Berufen zuwenden, oft sogar da, wo dadurch eine fremde Hilfe im eigenen Haushalte notwendig wird. Wohl wissen wir, daß die industriellen Verhältnisse unseres Landes, und daß auch die Ueberzahl der weiblichen Bevölkerung dahin drängen, und wir sind durchaus nicht der Meinung, daß dies nicht geschehen soll. Aber wir erachten eine tüchtige hauswirtschaftliche Ausbildung als eine notwendige Ergänzung der weiblichen Allgemeinbildung, als die Grundlage jeglichen Berufes. Kann das Haus, welches früher die ausschließliche Stätte

war, wo die Mädchen unter den Augen der Mutter zur tüchtigen Hausfrau heranwuchsen, diese Ausbildung nicht mehr bieten, eben infolge dieser Verschiebung der weiblichen Thätigkeit, so müssen wir für Ersatz sorgen.

Wohl sind im letzten Jahrzehnt in unserm Vaterlande verschiedene Haushaltungs- und Kochschulen entstanden und entfalten zur Stunde eine segensreiche Wirksamkeit, es sind von gemeinnützigen Vereinen Haushaltungskurse von kürzerer und längerer Dauer ins Leben gerufen worden, aber alle diese Einrichtungen genügen bei weitem nicht; sie werden gewöhnlich nicht von denjenigen Schichten des Volkes benutzt, welchen die Belehrung am notwendigsten wäre. Und doch hängt gerade von einer richtigen Wahl, Einteilung und Zubereitung der Nahrungsmittel, von einer verständigen Befolgung des gesamten Hauswesens das Wohlbefinden der Familie ab. Gut genährte, gesunde Menschen sind arbeitskräftiger und arbeitsfreudiger als schlechtgenährte. Nicht mit Unrecht bringt man das Lieberhandnehmen des Alkoholismus und damit den körperlichen, moralischen und geistigen Zerfall eines Volkes in Zusammenhang mit der ungenügenden Ernährung, mit dem Unbehagen in einem verlotterten Haushalt. In zahlreichen Städten Deutschlands versucht man es in jüngster Zeit, den hauswirtschaftlichen Unterricht theoretisch und praktisch in die obere Klasse der Volksschule zu verlegen, und die übereinstimmenden Urteile lauten dahin, daß die Mädchen mit großem Fleiße der Beschäftigung obliegen, mit Interesse und Verständnis die häuslichen Arbeiten verrichten und was wohl zu beachten ist, auch zu Hause mit Freudigkeit an die Hausgeschäfte und das Kochen gehen, selbst solte, die früher eine entschiedene Abneigung dagegen hatten. Die Stadt Basel folgte 1893 dem Beispiele des Nachbarstaates, und auch hier sind die Resultate ganz befriedigende. Der jüngste Bericht sagt darüber unter anderem:

„Als ein besonders erfreuliches Zeugnis für die Resultate der Kochkurse begrüßen wir die dankbare Anerkennung des Elternhauses, wo unsere jungen Kochinnen, wie wir vernehmen, das Gelernte in erfreulicher Weise verwerten. Ziehen wir ferner in Betracht, was diese Töchter in der Schulfähigkeit gewinnen an Sinn für Ordnung, Reinlichkeit, Sparlichkeit, richtige Verwendung des Materials, so erkennen wir in diesem Unterricht einen erzieherischen Wert, der nicht gering geschätzt werden darf.“

Der Kostenpunkt scheint auf den ersten Blick ein unüberwindliches Hindernis zur allgemeinen Einführung dieses Unterrichtszweiges zu sein, denn Unentgeltlichkeit ist die erste Bedingung zur Durchführung des Projektes. Die bisherigen Erfahrungen in Basel, Karlsruhe, Jena, Heidelberg, Basel und anderen Orten zeigen indessen, daß sich mit gutem Willen und vereinten Kräften viel erreichen läßt. Der Bund hat seit mehr als zehn Jahren für die gewerblichen Fortbildungsschulen des männlichen Geschlechtes gewaltige Opfer gebracht und gewiß zum reichen Segen von Industrie und Gewerbe. Er hat vor einem Jahre auch die Unterstützung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Ausbildung der Mädchen beschlossen, was ebenso gerecht wie dringend nötig ist. Unsere weibliche Jugend bedarf ebenso gut einer speziellen Fachbildung wie die männliche, wenn sie den an sie heran tretenden Forderungen des Lebens gut ausgerüstet gegenüber treten soll.

Die Kantone können sich der absoluten Notwendigkeit einer finanziellen Unterstützung dieser zeitgemäßen und fortschrittlichen Einrichtung, der Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts nicht verschließen, und wie könnte der Alkoholgenuß zweckentsprechender verwendet werden, als zur Verhütung und zur Heilung der unheilvollen Folgen des Alkoholismus? Wie man durch den obligatorischen Arbeitsunterricht, der sich in allen Gauen unseres Vaterlandes als nützlich, ja unentbehrliche Einrichtung eingelebt hat, die Mädchen befähigt, für die Bekleidung zu sorgen, so würde das ebenso wichtige, für die Familie wohl noch bedeutsamere Gebiet der Ernährung durch den allgemein eingeführten Koch- und Haushaltungsunterricht eine Verbesserung erfahren. Wir verhehlen uns nicht, daß die Pflichten des Staates vielseitig sind; aber eine Neuerung von so großer Tragweite in volkswirtschaftlicher Hinsicht darf nicht unberücksichtigt bleiben. Auch hängt bekanntlich die Höhe des Bundesbeitrages von den Leistungen der Kantone ab. Deshalb liegt es in deren eigenem Interesse, diese Institution thätig zu unterstützen.

Die Gemeinden werden an ihrem Orte durch Eröffnung der einfachen Kucheneinrichtungen, durch Erleichterungen des Betriebes, durch materielle und moralische Unterstützung wesentlich beitragen und je nach Kräften und Bedürfnis zum Gelingen mitwirken können. Es ist auch mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß Private mit freiwilligen Beiträgen an Geld und Naturalien diesen praktischen Teil des Schulunterrichtes unterstützen werden. Die Großindustriellen dürften, weil sie durch das Heranziehen der Mädchen zur Industrie Zeiten und Gelegenheit nehmen, sich in ihrem eigentlichen Berufe weiterzubilden oder auch nur demselben obzuliegen, je meist sogar der Lust und Freudigkeit dazu berauben, um jährliche bestimmte Beiträge eingegangen werden.

Unser Ideal ist der obligatorische Haushaltungsunterricht und zwar je nach der Organisation des Schul-

wesens in den einzelnen Kantonen, entweder im achten oder neunten Schuljahr, oder in der obligatorischen Fortbildungsschule, wo eine solche besteht oder geschaffen werden kann. Nur wenn wir den Unterricht zum obligatorischen gestalten, wird er seinen Zweck erfüllen und auch den ärmsten Volksklassen zugänglich werden.“

Ein verwirklichtes Projekt.

Endlich ist es der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins gelungen, ihr Ideal zu verwirklichen und ihre Dienstbotenschule zu einer wahren Berufsschule zu erheben. Der thätigste Länggast hat sich mit größter Zuverlässigkeit dieser Angelegenheit unserer Frauen angenommen und stellt ihnen zu möglichst billigen Zinsen ein schönes Haus an der Zähringerstrasse zur Verfügung. Auf 1. Mai schon zieht die Schule hinaus und soll mit einem Damenheim verbunden werden. Allein stehende Frauen sollen da, wie im Marthahof in Zürich, ein schönes, gemüthliches Heim finden, das sie entweder mit ihren eigenen Sachen ausstatten oder möbliert haben können. Auch an die vielen jungen Mädchen, die hier teils in Läden, teils in Bureau Stellen haben, so wie an solche, die unsere verschiedenen Schulen und Anstalten besuchen wollen und oft viele Mühe haben, mit ihren kleinen Mitteln in einer passenden Familie ein Unterkommen zu finden, haben unsere Frauen gedacht; sie sollen in ihrem Heim alle zu ganz billigen Preisen ein schönes, gemüthliches Familienleben finden. Als Vorsteherin wurde Fräulein Schneider, Schwester der Vorsteherin der Basler Arbeitsschule, gewählt und als Stütze der Vorsteherin Fräulein Bachmann, Sekundarlehrerin, die verschiedene Jahre in England als Erzieherin wirkte; sie wird den Damen eine angenehme, gebildete Gesellschafterin, den jungen Mädchen eine liebevolle Leiterin sein.

Schon lange herrschte bei den Damen des Vorstandes die Ueberzeugung, die Schule, so wie sie jetzt ist, genüge den Anforderungen einer wahren Dienstbotenschule nicht. Es wird heute für Frauenbildung unendlich viel gethan; alle Pforten des Wissens stehen unseren Frauen offen, für jeden Beruf kann man sich gehörig ausbilden, gute Kochschulen haben wir in Mailand, Vorsch und Bern; aber es fehlte bis jetzt an einer tüchtigen Schule für ärmere Mädchen, die es so gut verdienen, wie alle anderen und es noch mehr nötig haben, daß man auch ihnen Gelegenheit bietet, sich für ihren Beruf gehörig auszubilden. Durch diese Verbindung mit einem Damenheim kann die Dienstbotenschule nun endlich eine wahre Berufsschule werden, wo die Mädchen Gelegenheit bekommen, alles, was sie in ihrem Beruf brauchen, zu lernen: eine gute Küche, Zimmerdienst, Servieren, Waschen, Bügeln etc. und sich praktisch in allem zu üben. Das neue Heim ist uns so reichend geschildert worden, daß man fast selbst auch eine so alleinstehende Dame sein möchte, bedient von so vielen jungen, lernbegierigen Geistern.

Von allen Orten der Schweiz, wo Haushaltungsschulen sind, kommt die Klage über Mangel an tüchtig ausgebildeten Lehrerinnen; von Zürich erging an die Sektion Bern die Anfrage, ob sie nicht bei Reorganisation der Schule die Ausbildung von Lehrerinnen übernehmen könnte. Da in nicht ferner Zukunft auch an den obersten Klassen der Schulen Kochkurse eingeführt werden sollen, hat man beschlossen, auf den 2. August einen Jahreskurs für Haushaltungslehrerinnen zu eröffnen, die ihren praktischen Unterricht in der Schule erhalten werden. Für den theoretischen Unterricht haben sich in anerkennenswerter Weise für Deutsch und Erziehungswissenschaften Herr Direktor Walther, für Physik und Chemie Herr Studt, für Hygiene und Krankenpflege Fräulein Dr. Bayer und Herr Direktor Dr. Guillaume angeboten; der letzte hat der Schule eine reichhaltige und schöne Sammlung von Gemüse- und Getreidearten zur Verfügung gestellt. Wir gratulieren unseren Damen herzlich zum Gelingen ihres schönen Werkes; die Berufsschule sowohl, wie das Heim wird für manches junge Mädchen ein wahrer Segen sein! So berichtet der „Bund“.

Die Entwicklung und der Stand des Frauenstudiums in den Kulturländern.

Am 16. Juli 1896 hat der preussische Unterrichtsminister die Universitätskuratoren ermächtigt, selbst über die Zulassung von Frauen zu den Vorlesungen zu bestimmen, aber die Frauen dürfen nur Hospitantinnen sein, nicht vollberechtigte Studierende. Deutschland ist so neben Oesterreich das einzige Kulturland, welches dem Frauenstudium noch keine Gleichberechtigung zugestimmt. In Nordamerika liegt das „Oberlin-College“ bereits 1833 Frauen zu. 1886 gab es bereits 266 Frauencolleges und 263 gemischte Colleges. In Frankreich erhielt zum erstenmale im Jahre 1861 an der Universität Lyon eine Dame den Doktorgrad, dann 1869, und seit 1870 nahm die Zahl der in Frankreich studierenden Frauen ständig zu. In England werden seit 1878 die Frauen zu allen Examen und Graderteilungen zugelassen.

Die Universitäten stehen den Frauen offen in der Schweiz je mehr denn einem Menschenalter, in Schweden seit 1870, in Dänemark, Finnland, Holland und Indien seit 1875, in Belgien und Italien seit 1876, in Australien seit 1878, in Norwegen seit 1884, in Island seit 1886, Ungarn seit 1895. Von dem Rechte zu hospitieren machten an den deutschen Universitäten im Wintersemester 1895/96 153 Frauen Gebrauch, an den österreichischen 18. In

Rußland hatten sich in den achtziger Jahren aus den Hebammenkursen medizinische Kurse für Frauen entwickelt, an denen 1091 weibliche Personen teilnahmen, von denen 700 das Doktordiplom erlangten. 1882 wurden diese Kurse aus politischen Gründen geschlossen. Zar Nikolaus II. eröffnete sie sofort nach seiner Thronbesteigung wieder und verlieh den Ärztinnen das Recht, nicht allein, wie bisher, an Hospitälern als Staatsärztinnen angestellt zu werden, sondern auch bis zum Chefarzt avancieren zu können und pensionsberechtigt zu sein, ebenso dürfen die Semstwo (Gemeinden) weibliche Ärzte anstellen.

In England haben von 1877–1895 von Studentinnen der „London School of Medicine for Women“ und des „Royal Free Hospital“ 183 das medizinische Staatsexamen bestanden, in ganz England 260. In Amerika bestand 1849 der erste weibliche Arzt sein Examen. Die Zahl der studierenden Frauen wird heute auf 60,000, die der Studierenden auf 65,000 veranschlagt.

Sorgenkinder.

Da solche den Müttern doch immer am nächsten stehen, sei hier folgendes mitgeteilt:

Kürzlich hat das Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen behufs promptester Ausführung der vom Departement des Innern in Bern, auf die Initiative des schweizerischen Lehrervereins hin, ins Werk gelegten Enquete zu Gunsten der schwachsinigen, der körperlich gebrechlichen und der sittlich verwahrlosten Kinder im schulpflichtigen Alter Zählkarten an sämtliche Schulpräsidenten des Kantons St. Gallen erlassen.

Obwohl diesen Zählkarten genau orientierende Erläuterungen über die einzelnen Fragen beigegeben sind, und es sich nicht darum handelt, die einzelnen Fälle mit aller Ausführlichkeit darzustellen oder ihren Ursachen nachzuforschen, ist das statistische Bureau (Direktor: Herr Dr. Guillaume in Bern), Sekundarlehrer Auer, in Schwanen, der Verfasser der vorstehenden Initiativschrift „Sorget für die unglückliche Jugend“ oder Schuldirektor Walther in Bern stets zu näherer Auskunft bereit. Zunächst soll diese erste Erhebung dazu dienen, es zu ermöglichen, diese oder jene Abteilung der gezählten Kinder später einer eingehenden, sachmännlichen Prüfung zu unterstellen.

Nach dem Grade der Geisteschwäche werden die schwachsinigen Kinder zunächst in drei Gruppen eingeteilt:

1. in Schwachsinige geringern Grades;
2. in Schwachsinige höhern Grades, die aber doch noch mehr oder weniger bildungsfähig sind;
3. in hochgradig Schwachsinige, Blödsinnige, die bildungsunfähig sind.

Aufgabe der Lehrerschaft ist, den Grad des Schwachsinns in jedem einzelnen Falle festzustellen; die Behörden haben die Resultate zu kontrollieren. Dem aufmerksamen, gewissenhaften Lehrer wird es nicht schwer fallen, seine nun ausgewählten, längere Zeit genau beobachteten Schüler in eine der drei Abteilungen richtig eingeureihen. Es darf als allgemeine Regel angenommen werden, daß ein Kind, das in leichtem Grade schwachsinig ist, im schulpflichtigen Alter immerhin die Stufe der dritten oder vierten Elementarklasse erreichen kann. Bleiben seine erreichbaren Leistungen noch mehr zurück und gehen sie nicht über diejenigen der zweit- und drituntersten Klasse hinaus, so muß es zu den in höhern Grade Schwachsinigen gereiht werden.

Schreiber dies hat indessen in seiner vielfältigen Praxis auch hierin interessante, günstige Ausnahmen von auffallend verspäteter geistiger Entwicklung nur scheinbar „Schwachsiniger im höchsten Grade“ erfahren, so daß ihm diese Frage je länger je wichtiger erscheint und er es hier nicht unterlassen kann, auch Laien, Eltern und Jugendfreunde auf das ausgezeichnete, obgenannte Werklein „Sorget für die schwachsinigen Kinder“ aufmerksam zu machen.

Ebensoviel Sorge, Liebe und Nachforschungen (besonders auch außer der Schule, in fremden Familien etc.) beanspruchen die zwei weiteren Kategorien, die der körperlich gebrechlichen und der sittlich verwahrlosten Kinder. Zur Ermittlung der letzteren (auch in Rettungs-, Erziehungs- und ähnlichen Anstalten) werden voraussichtlich außer den Schulbehörden und Lehrern auch Armenpfleger und Komiteemitglieder von Wohlthätigkeitsgesellschaften beiher Konfessionen wertvolle Aufschlüsse und Nominationen bieten können.

Es ist zu hoffen, daß die ausgefüllten Zählkarten nach ihrer Prüfung durch die Schulbehörden bis Ende März oder spätestens Anfang April an die Erziehungsdirection eingesandt werden, welche das gesamte Material dem eidgen. statistischen Bureau übermitteln wird.

Im Hinblick auf das im „Amtlichen Schulblatt des Kantons St. Gallen“ letzthin erscheinende Referat von Fräulein A. Wohl und die in den Lehrerkonferenzen vorgelegene einfältige Behandlung des Themas über schwachsinigkeitsbildung darf in unserm Kanton rechtzeitig ein besonders gewissenhaft eingesandtes Material erwartet werden.

Gewiß kann auch manch eine sorgenbelastete Mutter einen wesentlichen Beitrag leisten zum Gelingen dieses unzweifelhaft segensreichen Unternehmens in einer Zeit, da die Lernschule je länger je weniger Erziehungs- schule ist.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4009: Ich habe bei einer Bekannten eine äußerst praktische Vorrichtung gesehen, vermittelt welcher die Zimmertüre aus der entferntesten Ecke des Raumes, z. B. von dem Bette oder der Badewanne aus, verschlossen oder geöffnet werden kann. Der vorzüglich funktionierende Apparat kann in jedem Zimmer, ohne Beschädigung der Wände, leicht selbst angebracht werden. Auf dem Apparat selbst ist leider nur die mehrsprachige Bezeichnung „Cathrens Fernschlüssel“ angebracht, ohne Bezugsquelle. Da meine Bekannte dieselbe auch nicht kennt, weil ihr Apparat ein Geschenk eines inzwischen Verstorbenen ist, erlaube ich mir, den Leserkreis anzufragen, ob mir vielleicht jemand die Bezugsquelle dieses wirklich nützlichen Artikels mitteilen könnte. Wenn dieser Gegenstand allgemein bekannt wäre, würde sich gewiss für Bad- und Schlafzimmer große Nachfrage einstellen. Für gültiges Entsprechen herzlichen Dank.

Frage 4010: Könnte mir jemand eine leistungsfähige Firma einer Hochherdfabrik angeben, die auch das Aufheizen versteht und besorgt? Gefällige Angaben verdanke ich bestens.
Eine Abonnentin.

Frage 4011: Welches Geschäft würde einer lautionsfähigen Dame auf nächste Saison eine Verkaufsstelle an einem Fremdenplatz übergeben? Für gefällige Begleitung oder Offerten wäre herzlich dankbar.
P. P.

Frage 4012: Wie bekämpft eine erfahrene Erziehlerin die krankhafte Umgebung der Kinder? Unsere Kleinen im Alter von 2 und 3 Jahren waren es bis jetzt gewöhnt, ihre Bedürfnisse mit größter Pünktlichkeit berichtet zu sehen. Sie gebieten prächtig dabei und waren sehr gutartig, man hörte sie selten weinen, und sie hatten keine Gelegenheit, etwas ungemüht zu fordern. Das ist nun ganz anders geworden, seit mein Mann, der vorher im Auslande reiste, nun bekümmert dahelme ist. Er verlangt, daß meine Aufmerksamkeit nun in erster Linie auf seine Person und auf seine Bedürfnisse gerichtet sei, er sagt: die Kinder kommen erst in zweiter Linie und haben sich zu gebulden. Früher habe ich die Kinder, sobald sie aufgewacht waren, sofort mit frischem Wasser abgewaschen, sie angezogen und ihnen ihr Frühstück gereicht, worauf sie fröhlich zusammen spielten, so daß ich meine Morgengeschäfte ungehindert erledigen konnte. Jetzt verlangt mein Mann, daß die Kinder so lange ruhig im Bette bleiben, bis er bei seiner Toilette und zum Frühstück beiseite sei; wenn er seinen Morgenpaziergang mache, sei es die rechte Zeit, die Kinder zu baden und zu füttern. Ich habe mich zuerst bemüht, seinem Wunsch zu entsprechen. Ich legte die Kinder später schlafen, damit sie am Morgen nicht so früh aufwachen sollten. Leider hält mein Mann aber keine Regel inne, so daß auch ich mit den Kindern keine solche einführen kann. Wenn die Kleinen um irgend eine, oft durchaus unaussprechliche Hülfeleistung bitten, sollte ich mich mit ihm gemüht unterhalten und die Kinder warten lassen. Gibt es dabei Tränen oder sonst unliebsame Zwischenfälle, so werden die Kinder gestraft. So ist es auch beim Mittagstisch. Die Kinder sollten ruhig warten, bis wir gegessen haben, und wenn sie etwas verlangen oder nach diesem oder jenem greifen, bekommen sie Schläge und sollten doch nicht weinen. Natürlich weinen sie doch, aber sie werden dann so aufgeregt und verärgert, daß ihnen das Essen nicht gut thut. Ich leide unter diesen Verhältnissen natürlich noch mehr als die Kinder, und es gibt Augenblicke, wo ich meinen Mann für seine Grausamkeit völlig hasse. Sein jetziges Benehmen ruft mir wieder alle Bitterkeit ins Gedächtnis, die ich durchmachen mußte, als die Kinder ganz klein waren. Er wollte sie nicht einen Augenblick weinen hören, und ich mußte das Unklauliche und Unvernünftige thun, um sie nur ruhig zu bekommen. Ist das das richtige Verhältnis in der Ehe? Warum gehen solche Männer denn aufs Heiraten aus? Warum gründen sie eine Familie? Sind diese die Regel und die anderen die Ausnahme? Für freundliche Meinungsäußerungen wäre herzlich dankbar.
Bekümmerte in W.

Frage 4013: Aus einer einfachen, soliden Haushaltung stammend, in der jede Arbeit ohne fremde Hülfe getan wurde, habe ich mich in Verhältnisse hinein verbeiratet, die mehrere Dienstboten erfordern. Dabei soll ich, schon gekleidet, Besuche machen oder empfangen, täglich spazieren gehen und mich in verschiedenen schönen Künsten weiter bilden. Das wäre nun ganz nett; aber während ich mich ausbilde, reizen Nachlässigkeit u. s. w. unter den Dienstboten ein, so daß Störungen vorkommen, die mich tief beschämen und die, wenn ich selber arbeiten dürfte, nie vorkämen. An diesen Unbehagenen sei ich selbst schuld, sagt mein Mann. Bei seiner Mutter sei alles wie am Schnürchen gegangen und ihre Gabe, zu regieren und disponieren, sei seines Vaters Stolz gewesen. Klage ich ein wenig meines Mutter, so sagt sie, mein Mann sei überparnt; Arbeit sei die Würde des Lebens, und es wäre besser gewesen, seine Mutter hätte geküßt, statt die Madame zu spielen. So führe ich ein Martelerleben. Möchte nun eine wohlwollende Regierende und Disponierende mir sagen, ob das Regieren und Disponieren nicht erlernt werden kann, was es dazu braucht, und mir mitteilen, woran es liegt, daß die Dienstboten der einen Frau, die nur mit dem Mund etwas ist, lieber gehorchen, als der andern, die selbst mit angreift, wo's Not thut?
Wochenblatt.

Frage 4014: Gibt es Bücher, welche über Herzensfreuden handeln, so daß der Laie sie versteht und sich daraus belehren kann, welche Lebensweise er in diesem Falle zu befolgen hat? Zu welchem Preise sind solche Bücher zu beziehen? Bestens dankt.
Eine Abonnentin.

Frage 4015: Welche Mittel stehen der Mutter zur Hand, um die sich bei ihren Kindern zeigende Genußsucht und Sinnlichkeit zu bekämpfen? Diese Fehler sind leider von einem in seinen Leidenschaften untergegangenen Vater vererbt.
Z. N.

Frage 4016: Den verehrten Lesern und Lesern dieses Blattes lege ich zur gefälligen Prüfung und Meinungsäußerung folgende delikate Frage vor: „Vann eine 25jährige Tochter, die im väterlichen Geschäft angestellt ist, mit einem Monatsgehalt von 40 Fr., nebst Kost und Logis, aufziehen sein? Mit diesem „angestellten“ verhält es sich aber so: Wir haben ein sehr gangbares, sich gut rentierendes Geschäft, Ladenverkauf und Fabrikation. Ich bin in der Werkstatt tätig und habe zwölf Arbeiter (inklusive Arbeiterinnen) unter mir. Ich habe für sie die Arbeit zuzurichten und bin verantwortlich für deren Gelingen oder Mißgelingen. Meine Arbeit, also das Zurichten, ist eine sehr schwierige, braucht alle Energie und Ausdauer, von früh bis spät. Ich bilde mir absolut nicht zu viel ein, wenn ich sage, ich hätte den strengsten Posten zu versehen. Wenn ich nur einen Moment veräumt werde, so muß ich selbst darunter leiden. Meine Fehler und Schwächen sehe ich ja auch ein, aber meine Umgebung besteht auch aus Menschen. Hätte ich vielleicht meine Mutter noch, anstatt die Stiefmutter, so würde sie selbst besser für meine Zukunft besorgt sein; aber so nimmt es mein Vater und diese Mutter natürlich gern an, wenn ich um diese geringe Entschädigung so viel Mühe und Landst auf mich nehme, zu ihrem Vorteil. Es bleibt mir noch zu bemerken, daß meine jetzige Mutter mehr Leidensgehalt bezieht, als ich zu meinem Unterhalt erhalte, was ich ihr gewiss nicht vergesse, sondern ich finde das von Seiten meines Vaters bloß als eine Ungerechtigkeit und für mich als eine grenzenlose Demütigung. Meine Mutter ist im Laden tätig, einen Posten, den sie allerdings sehr gut versteht. Vielleicht raten mir verehrliche Leser eine offene Ansprache, aber ich mag nicht betteln; das ist mir so im Grund meiner Seele zuwider und erscheint mir so demütigend, daß ich mich zuerst die Meinungen anderer wissen möchte, bevor ich mich dieser Beisteile unterziehe. Im väterlichen Hause werde ich überhaupt sehr tiefstocherlich behandelt, was zwar in letzter Zeit etwas gebessert hat, seitdem ich wenigstens insofern auf Gerechtigkeitsempfinden appelliert habe, mich doch so freundlich zu behandeln, wie man der Magd kommt. Soweit wären wir gottlos fest.“
Leserin in W.

Frage 4017: Ich möchte wissen, was rechtliche Menschen von nachfolgender Sache denken: Mein Mann arbeitet auswärts und kommt nur abends zum Nachtessen und zum Schlafen heim; sein Mittagstisch nimmt er in der Nähe der Arbeitsstelle ein. Ist es nun in einem richtigen Verhältnis, wenn der Mann für sein Mittagstisch ebenfalls Geld für sich zurückbehält, als er der Frau abgibt, die aus ihrer Hälfte für sich und die vier Kinder die Tagesnahrung beschaffen muß? Aus dieser Hälfte muß auch der Mann zum Frühstück und Nachtessen besteuert werden. Wäre es nicht richtiger, er nähme jenen sein Mittagessen am Morgen mit sich? Es käme so viel billiger zu stehen, und was die Kinder und mich nähren muß, das sollte doch sicher auch ihm genügen können. Ich arbeite auch und zwar recht streng und kann erst nachts nicht schlafen.
P. S.

Frage 4018: Ich leide schon lange an sogenannten Nesselblättern, bald mehr und bald weniger. Diese letzte Zeit treten sie aber häufiger auf als je, begleitet von einem heftigen Jucken und Brennen. Könnte mir vielleicht eine erfahrene Leserin unseres geschätzten Blattes einen Rat erteilen für Beseitigung dieses Leids? Ich wäre für gültige Mitteilungen herzlich dankbar.
Frau M. M.

Frage 4019: Was würden gütendende Erfahrene in nachstehendem Falle thun? Als älteste Tochter besorge ich seit acht Jahren den elterlichen Haushalt, währenddem zwei jüngere Schwestern sich nach auswärts verbeiratet haben. Der jüngste und der älteste Bruder sind noch daheim. Ich werde für meine Arbeit sehr gut bezahlt und kann im Haushalt frei schalten und walten. Nun hat der ältere Bruder sich verlobt, und die Eltern sind ganz glücklich über seine getroffene Wahl. Die Braut ist eine Waise, die nach gemeinamem Beschluß für solange in unserer Familie leben soll, als der Bruder zu seiner vollständigen geschäftlichen Ausbildung noch auswärts gehen muß. Ich habe gleich erklärt, daß ich meine Stelle nicht abtreten werde, und auf dieses hin ist meiner künftigen Schwägerin im Geschäft ein Posten übertragen worden. Sie hat dabei manche freie Stunde, die sie dazu anwenden, sich durch allerlei kleine Dienste ihren Schwiegereltern angenehm zu machen, was ihr auch äußerst gut gelingt. Ich fühle mich dadurch auch eigene Tochter recht benachteiligt, ich bekomme auch manche Mühe von den Eltern, was früher nie der Fall war. Ich möchte oft alles im Stiche lassen. In der Fremde wüßte man mich vielleicht besser zu schätzen. Würden andere dem Frieden ein solches Opfer bringen?
M. in W.

Frage 4020: Ist eine freundliche Leserin oder Leser der lieben „Frauen-Zeitung“ vielleicht im Falle, eine oder mehrere Adressen anzugeben, wo photographische Bilder zum Kolieren annehmen? Für freundliche Auskunft dankt im voraus.
Eine treue Abonnentin in W.

Frage 4021: Ich habe in einem schwarzen, feinen, wollenen Kleide Flecken von grauer Farbe. Kann mir eine Mitabonnentin ein Mittel sagen, um dieselben zu entfernen? Terpentin ist schon gebraucht worden. Um freundliche Antwort bittet.
Eine treue Abonnentin in W.

Antworten.

Auf Frage 3998: Am besten kümmert man sich überhaupt nicht um anonyme Briefe. Da das Schreiben von solchen nicht durch Gesetz verboten ist (insofern nicht der Inhalt gegen das Gesetz verstößt), wird die Polizei

sich ungern damit befassen. Man achte also genau auf Handschrift, Poststempel, Papierfarbe u.; wer sehr schalut ist, mag auch abwechselnd einer der in Verdacht stehenden Personen eine ungewöhnliche Nachricht unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertrauen und beachten, ob dieselbe in den anonymen Briefen erwähnt wird. Es gibt einzelne Leute, die man an stets wiederkehrenden Orthographiefehlern leicht erkennen kann, wie sehr sie auch die Handschrift verstellen.
Fr. M. in W.

Auf Frage 3998: Haben Sie ein Dienstmädchen? Machen Sie hier Ihre Beobachtungen. Dieses plaudert vielleicht in guten Treuen allerlei aus der Familie aus, zu Nebenbuhlerinnen oder zu anderen Hausbewohnern, und das mag der Kanal sein, woraus die Kenntnis der häuslichen Details fließt. Das ist ein wunder Punkt, an dem viel häusliches Befahren Schiffbruch erleidet. Die Essenszeit ist oft die einzige Stunde, die den Gatten dieses oder jenes zu erörtern gestattet und da liegt die Gefahr des „Austragens“ durch ein harmloses oder geschwätziges Dienstmädchen eben sehr nahe. Die Haft des Lebens, der Kampf ums Dasein, welcher die Zeit eines jeden in Berufsarbeit und Fortbildung bis in die Nacht hinein in Anspruch nimmt, macht ein gemühtliches Zusammenkommen am Abend den meisten unmöglich, so daß sich alles auf das Beisammensein am Tisch zusammenbringen muß. Eben deshalb sieht sich so manche Hausfrau sehr zu ihrem Leidwesen in die unangenehme Notwendigkeit verlegt, ihren Angestellten den Tisch extra zu decken.
Erfahrene in Z.

Auf Frage 3999: Die Wäsche außer Haus zu geben, ist (wo die betreffenden Einrichtungen vorhanden sind, also namentlich in den großen Städten) außerordentlich bequem und kommt in der Regel nicht viel teurer. Dagegen wird man außer Haus noch viel weniger nach Ihren genauen Vorschriften verfahren, und werden Fremde Ihrer Wäsche gewiss nicht die gleiche liebevolle Sorgfalt widmen wie sie selbst.
Fr. M. in W.

Auf Frage 4000: Kräftigung des Allgemeinbefindens, also namentlich viel freie Luft und nicht zu viel Anstrengung mit Schulaufgaben und Klavierpielen; vielleicht wird ein Arzt Ihnen ein leichtes Eisenmittel verschreiben. Eine nasse, ganz kalte Kompresse auf den Nacken gelegt, stillt das Nasenbluten sehr rasch.
Fr. M. in W.

Auf Frage 4001: Wer vom Lande in die Stadt zieht, dabei noch ungewohnte Arbeiten verrichten muß und ungewohnt, wenn auch bessere Kost bekommt, wird sich beinahe immer unwohl und unbehaglich fühlen und wird dadurch leicht ungerichtet. Können Sie das Verhältnis nicht lösen? Es ist keine Freude, mit unwilligen Leuten zu arbeiten.
Fr. M. in W.

Auf Frage 4001: Eltern, die ihre Kinder in die Fremde schicken, dürfen nun vornherein überzeugt sein, daß ihre Sprößlinge die heimischen Wohnverhältnisse nirgends werden beibehalten können. In der Fremde muß man sich in fremde Sitten und Gebräuche fügen. Und man muß es ohne weiteres thun, wenn bei ruhiger Prüfung der Verhältnisse die Vernunft uns sagt, daß dieselben zwar anders, aber doch nach jeder Richtung annehmbar sind. Dem festen Engagement vorangehende persönliche Einsichtnahme oder das Absolvieren einer Probezeit ist stets für beide Teile von Vorteil.
Frau M. R. in W.

Auf Frage 4002: Laura am Klavier. Solcherer von Max Bauernmeister. Vor dem Valle Scherz mit Gesang von G. A. Gömer für 2 Damen, beides Theaterbuchhandlung von Eduard Bloch, 2 Brüderstraße, Berlin, M. 2.— Bei Nachfragen in jeder Buchhandlung finden Sie aber auch aus der Melambibliothek oder anderen Ausgaben passende Sachen.
Fr. M. in W.

Auf Frage 4003: Die Ausgaben für Luxusgegenstände sind natürlich ganz außerordentlich verschieden, je nachdem man gekleidet sein will; auch bei uns kaufen man Kravatten für 50 Cts. und für Fr. 6.—. Im allgemeinen dürfen Sie annehmen, daß dergleichen in England und für einen unerfahrenen Fremden das Doppelte kostet wie bei uns, wenn es von tadelvoller Qualität ist; aber durch Auf und Ab und noch viel schneller schmutzig wird. In diesem Sinne legen Sie dem jungen Manne ein Monatsgeld aus, das er nicht überschreiten darf, sondern eher weniger gut gekleidet herumlaufen soll.
Fr. M. in W.

Auf Frage 4003: In einer großen Stadt Europas zählt man für Wäsche: Herrenhemd 30 Cts., Kravatten 10 Cts., Unterhosen 20 Cts., Nachthemd 20 Cts., Rasch 5 Cts., was per Monat ungefähr 2—3 Fr. macht. Kravatten kauft ein großer Kenner nicht einmal alle Monate; ich kenne Herren, die 20,000 Fr. Rente haben und hiezu jährlich etwa 10—15 Fr. ausgeben! Einem Manne, der Ordnung hat, genügen jährlich auch 2—3 Paar Handschuhe, wenn er solche selbst täglich trägt, welches in Paris meiste selten vorkommt, was fürs Jahr also ungefähr 10 Fr. machen wird. Besorgte Mutter, Sie haben ganz recht, daß Sie klar sehen wollen! Ich kenne 20—30jährige Schweizer im Auslande, die freie Wohnung und 250 Fr. Lohn haben per Monat. Diese geben aus per Monat:

Für Nahrung	90 Fr. — Cts.
„ Kleider	15 „ „
„ Wäsche	2 „ 50 „
„ gute und schlechte Zeitungen, Schriften	3 „ 50 „
„ Sauf- und Rausschulden, Zigarren	40 „ „

macht: 151 Fr. — Cts.

Das Bleibende vom Monatslohn geht unter für gute und schlechte Theater, Häuser — und leichtsinnige Frauen! „Und wenn der Monat zu Ende geht, bleibt kein Fünflüber in der Tasche“ für die Zukunft, hat mir leithin einer meiner Landsmänner, der seiner Zeit mit mir in der Schweiz zur Schule ging, offen erklärt. Dieser Schweizer gilt in der Heimat — als solider seiner Herr,

der seinen Weg durchs Leben zu machen weiß; denn (bis jetzt wenigstens) hat er von seinen Eltern nie Geld verlangt. Also: Gut ab vor dem tüchtigen Menschen und seinen gleichlebenden Kameraden!

Was denkt hiezu aber die um das Wohl ihrer Tochter bekümmerte Mutter, welche die Frage 3980 stellte? Was schwache Töchter, die im Auslande 600 Fr. verdienen jährlich und davon 500 Fr. in die Sparkasse thun? Aber eben, — es existiert zweierlei Moral in der Welt! g.

Auf Frage 4005: Neben den täglichen Berufsarbeiten eine Fortbildungsschule zu besuchen und noch Hausaufgaben zu machen, geht beinahe über menschliche Kräfte. Sprechen Sie mit der Lehrerin oder dem Vorstand der Kurse hierüber; durch übertriebene oder unerfüllbare Anforderungen würde man der guten, neuen Sache sehr schaden.

Fr. M. in S.

Auf Frage 4007: Die Neuankommenen haben bei den Nachbarn Besuche abzustatten; weitere Anknüpfungspunkte gibt vielleicht das Geschäft, Selang- oder Turnverein oder andere gleichartige Bestrebungen. Die Angefakten werden einmal zu Tisch eingeladen oder zu einem gemeinschaftlichen Spaziergang am Sonntag nachmittag mit einiger Bewirtung. Der Verkehr mit den Familien der Angefakten ist weniger gebräuchlich, aber immerhin nicht ausgeschlossen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 4008: Apfelschalen mit Wasser und etwas Zucker lang eingekocht und durch ein Sieb geschüttelt geben eine gute Gelee; in dieser Jahreszeit freilich sind die Äpfel schon ziemlich trocken und kraftlos. Die äußere Schale von Zitronen und Orangen wird sehr dünn abgeschält, so daß von dem pelzigen, bitteren Teil nichts mehr daran bleibt, und einige Wochen in billigen Rum gelegt, der dann zu Bunscheisenz verwendet wird. Geringere Konditionen benötigen dieselbe auch wohl anstatt Zitronat.

Fr. M. in S.

Auf Frage 4008: Die Frau soll 100 Gramm Zitronensäure in einer Apotheke kaufen, was etwa 80 Rp. kostet, dann soll sie 5—10 Gramm in einem Liter Wasser auflösen, das ist das Billigste.

g. A.

Auf Frage 4008: 3 Pfund Zucker werden an der Rinde von 3 oder mehr Orangen tüchtig abgerieben und mit 30 Gramm Zitronensaft in eine irbene Schüssel gebracht; hierauf gießt man 1 1/2 Liter frisches Wasser darüber, rührt alle Tage, bis der Zucker vollständig vergangen, richtet dann den entstandenen goldgelben Sirup und gießt denselben in Flaschen ab. Dieses billige Getränk ist sehr gesund und kühlend.

Langjährige Köchin.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von E. Robert-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schütz.

(Fortsetzung.)

Durch die Baumrücken konnte er das tiefe Thal, in dem schon die blauen Schatten und die Dunstschleier des Abends lagerten, sehen, während die gegenüber liegenden Hügel noch hell im leuchtenden Goldglanz erstarrten.

Seine Schritte waren auf dem moosbewachsenen Walddpfade unhörbar. Er sah Aurora lange, ehe sie ihn gewahr ward — sah sie stehen, wie er sie oft wieder im Traume sah — an einem großen, umgestürzten Baumstamm gelehnt, mit festwärts gewandtem Gesicht, während das rote Sonnenlicht ihre blonden Haarstrahlen in wunderlichem, fast unirdischem Glanz aufleuchten ließ.

Aber es war nicht ihre Schönheit, die ihm im ersten Augenblicke so auffiel und ihn plötzlich still stehen und sie anschauen ließ; es war ihr seltsames Gebaren, das ihn mit Staunen und Verwunderung erfüllte. Hastig, mit zornigen Händen zerpfückte das Mädchen einen Strauß weißer Blumen, zerdrückte sie, riß sie bestig in kleine Stücke mit ihren kleinen kräftigen, sonnverbrannten Fingern.

Die wunderschönen weißen Blüten fielen verstrümmelt, zerdrückt, zerrissen als weißer Regen zu ihren Füßen nieder, wo sie auf dem Moosboden ein trauriges Häufchen verstreuter, wachstüchtiger Blumenblätter bildeten, die ganze Luft mit ihrem hinterstehenden Dufte erfüllend. Dann streifte das junge Mädchen die Stüchden, die noch an ihren Händen haften, ab und begann die Leberbleisfel auf dem Boden zu zerstampfen — zornig und hasserfüllt, als ob sie jede Spur ihrer einstigen Lieblichkeit auf ewig vertilgen wollte.

Dieser sonderbare Ausbruch von Zorn und Bosheit von seiten eines jungen und schönen weiblichen Wesens gegen einen so harmlosen Gegenstand wie einen Strauß weißer Stephanotisblüten dünkte Wynyard das Wunderlichste, was ihm je vorgekommen. Ihm war zu Mute, als sei er bei einem Morde zugegen — im ersten Augenblicke beobachtete er sie etwas enselt, und dann, als ihm der Eifer und der Zorn, von dem das Mädchen besetzt zu sein schien, klar wurde, machte ihm die Sache Spaß.

Er war ihr jetzt ganz nahe, und doch hatte sie noch nicht aufgeblüht oder ihn gesehen. Einer augenblicklichen Eingebung folgend, die er sich nachher nicht erklären konnte, listete er den Hut und redete

sie an. „Kann ich Ihnen bei Ihrem Zerstörungswerke behülflich sein?“ fragte er und lächelte dabei über das ganze Gesicht.

Sie fuhr heftig zusammen und blickte sich um, ein helles Rot überzog ihr Antlitz, dann, als ihre Augen, die blau wie der Himmel waren, sich ihm zuwandten, gewahrte er mit Bestürzung und Neue, daß sie voll Thränen standen.

„Ich bitte um Verzeihung,“ sagte er tief zerknirscht, „ich hätte Sie nicht ansprechen sollen, und ich sehe, daß Sie unglücklich sind.“

Welches Verstoßes gegen die Sitten der guten Gesellschaft hatte er sich schuldig gemacht? Denn redete ein Herr eine Dame — und das war dies Mädchen unverkennbar — an, ohne ihr vorgestellt zu sein? Er schämte sich seines Benehmens fürchtbar, — was mußte sie von ihm denken.

Aber sie hatte es nicht im mindesten übel genommen, daß er sie angeredet. Aurora hatte eine viel zu freie und zwanglose Erziehung genossen, als daß ein solcher Gedanke ihr auch nur in den Sinn gekommen wäre. Terenz Wynyard, der Mann von Welt, war entsetzt über seinen unüberlegten Verstoß gegen die Schicklichkeit — nicht die junge Dame, die nach den Regeln der Gesellschaftskreise, in denen er zu verkehren gewöhnt war, in zornigem, pikiertem Schweigen hätte davon gehen müssen. Aurora that nichts der Art.

„Ich bin durchaus nicht unglücklich; ich bin nur in einer schrecklichen Wut,“ sagte sie ruhig, während ein schwaches Lächeln über ihr Antlitz flog, und die Thränen aus ihren Augen trieb.

Er fühlte sich erleichtert, ihr Mißfallen nicht erregt zu haben, und doch im geheimen ein wenig entsetzt über den freien Ton, den sie anschlug. Er war überzeugt davon, daß seine eigenen Schwestern sich nicht mit einem völlig Unbekannten, der die Unverschämtheit gehabt hätte, sie anzusprechen, in ein Gespräch eingelassen haben würden. Aber wie wunderbar schön war sie dabei, und wie festelte sie ihn. Er trat ihr noch einen Schritt näher und lächelte auf neue.

„Dann werden Sie mir vielleicht gestatten, meine Dienste anzubieten,“ meinte er zögernd.

„Wenn Sie mir ein Loch in die Erde graben wollen, so will ich den armen Dingen eine anständige Beerdigung zu teil werden lassen,“ antwortete Aurora.

Er löste mit der Spitze seines Stockes ein paar Steine aus dem Boden und zusammen häuften sie all die zerstückelten Blumenblätter in dem Loch auf und drückten eine moosbewachsene Erdscholle dann fest darauf. Sie vollbrachten die Arbeit gemeinschaftlich, wie zwei Kinder, die feierlich einen toten Kanarienvogel bestatten.

„Die werden nun nimmermehr auferstehen,“ sprach Wynyard, während er das Moos mit den Händen auf die Leberbleisfel des Stephanotisstrauches niederdrückte.

„Arme Blumen — Ihr Mißfallen erregt zu haben,“ fügte er hinzu, während er sich aufrichtete und sie mit einem Ausdruck forschender Neugier in den Augen ansah.

„Ich bin mir bewußt, daß Sie mich wahrscheinlich für eine Verrückte halten,“ sagte Aurora abbittend und wurde wieder rot dabei, was sie sehr gut klebete.

„Nicht im mindesten. Ich habe Verständnis für die Wichtigkeit von Ursache und Wirkung.“

Sie blickte ihn überrascht an, machte aber keine Bemerkung. Wynyard sagte ihr nicht, daß er einen Herrn, der eine Stephanotisblüte im Knopfloch getragen, oben auf dem Berge getroffen, aber sie hielt es nicht für unwahrscheinlich, daß dem so gewesen und in dem Falle hatte er sich ohne Zweifel einen Vers auf die Sache machen können. Da Aurora ihm keine vertraulichen Mitteilungen zu machen wünschte, hielt sie es für klüger, den Mund zu halten.

Nunmehr schlenderten sie nebeneinander den Hügel hinunter. Wynyard hätte gar zu gern den Namen seiner Gefährtin erfahren, sie fragte, wo sie wohne, ob er sie wieder sehen dürfe, aber er wagte nicht, solche zudringliche Fragen an sie zu richten. Obgleich sie sich erlaubt, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, so mußte er intuitiv, daß sie nicht das Mädchen war, eine Dreistigkeit zu gestatten. Ihr Benehmen war ungewöhnlich und uneingeeignet durch gesellschaftlichen Zwang, aber es war durchaus nicht das eines unverschämten oder unbescheidenen Mädchens. Er hatte ihr geholfen, ihre Blumen zu begraben, aber er hatte nicht den Mut, sie um Auskunft über sich selbst zu bitten.

Er unterließ sich allerdings mit ihr, während sie miteinander den steilen Bergpfad hinabstiegen, aber er unterließ sich über die Gegend, die Aussicht, die Sonne, die jetzt als leuchtend rote Feuerkugel hinter die Kruppe des gegenüberliegenden Berges hinabtauchte.

Sie antwortete ihm ganz freimütig, aber verständlich und ruhig, als sei er nicht zufällig ein ungeborener Zeuge der kleinen Tragikomödie gewesen,

die vor zehn Minuten stattgefunden. Ja, das Thal war gewiß hübsch, und die Waldungen in dieser Jahreszeit am schönsten; der Sonnenuntergang war ungewöhnlich schön heute abend und verhielt einen schönen Tag morgen.

Dann plötzlich, als sie sich der Pforte näherten, an der der Weg in die Landstraße unten einmündete, erblickte sie das Pferd und den Diener, die seiner warteten.

„D, da wartet die Dog-Cart vom Schlosse auf Sie,“ sagte sie etwas ängstlich. „Wollen Sie nicht lieber schneller voran gehen?“

Er erriet, daß sie vermutlich nicht wünschte, daß der Bediente sie im Gespräch mit ihm erblicken sollte, aber Zorn, der Luchsaugen besaß, hatte sie seit einigen Minuten schon deutlich gesehen. Aurora blieb indeffen das peinliche Bewußtsein, das dem so sei, erspart.

Eine schwache Empfindung ihrer Unvorsichtigkeit schien sie trotzdem zum erstenmale zu überkommen.

„Lady Abela würde entsetzt sein,“ meinte sie mit verlegenem Lachen, „wüßte sie, daß ich mit einem Herrn gesprochen, der mir niemals vorgestellt.“

„Wir wollen ihr das nicht erzählen. Und Sie — er sprach mit einiger Lebhaftigkeit — sind Sie auf Schloß Farnford?“

Sie schüttelte lachend den Kopf.

„Ich? Du liebe Güte, nein! Dazu bin ich nicht vornehm genug. Gehen Sie lieber voran,“ fuhr sie hastig fort, „sie mögen nicht, daß man ihre Pferde warten läßt.“

Da sie stehen blieb, mußte er sich wohl oder übel in seine Entlassung fügen; sie bot ihm nicht die Hand, obwohl er im stillen wünschte, er dürfe ihr die seine reichen; sie sagte ihm nicht einmal Lebewohl.

Ihm blieb nichts anders übrig, als den Hut zu ziehen und sie mit einer Verbeugung zu verlassen.

Vom frühen Morgen bis zum tauigen Abend waren die Jäger über die Stoppelfelder dahingezogen, ertönte Büchsenknallen von den Bergeshängen herüber, und jetzt endlich, wo die Sonne schon tief am Himmel stand und die Abendnebel fühl im Thal emporsstiegen, wanderte eine Schar müder Jagdliebhaber, die sich aber in sehr gehobener Stimmung befanden, langsam durch den Park dem Schlosse zu.

Davie Bevan hatte sich mit Ruhm bedeckt; er hatte sich bald als bei weitem der beste Schütze unter den sechs Herren erwiesen, die an jenem Tage dem edlen Weidwerk gefrönt hatten, und Marchmont, der selbst ein großer Nimrod war, hatte ihm auf's wärmste seine Anerkennung ob seiner Leistungen kundgegeben.

„Ich erinnere mich Ihres Vaters, junger Mann,“ hatte der alte Graf Carlton zu ihm gesagt. „Er war der beste Schütze, der mir je im Leben vorgekommen, und Sie ähneln ihm ohne Zweifel nach!“

Der Jüngling errödete vor Freude über das Lob, das ihm gesendet wurde. Das Schießen war bei ihm eine wahre Manie; er konnte sich nicht mehr auf die Zeit besinnen, wo es ihm nicht die größte Bönne seines Lebens gewesen, mit der Flinte über der Schulter auszuheben, um Kaninchen und Vögel oder auch nur nach irgend einem beliebigen Ziele zu schießen, wenn sich ihm keine Beute bot. Es war ihm auch lieb, sich gut mit seinem Wirte zu stehen und seine gute Meinung zu gewinnen.

Es wird Olivia freuen, das zu hören, dachte er, während er mit den übrigen heimging, mit dem stolzen Bewußtsein, daß sein Anteil an der Jagdbeute zweimal so groß war, wie der irgend eines seiner Gefährten.

Wenn ich nur das Glück hätte, bei Tische neben ihr zu sitzen, dann glaube ich wirklich, es wird der seltsame Tag meines Lebens!

Aber er machte die Rechnung ganz ohne den Wirt oder vielmehr ohne die Wirtin, als er sich so überpannten Träumen überließ.

Was Terenz Wynyard betraf, so hatte er sich heute durchaus nicht sonderlich hervorgethan. Er galt in der Regel für einen sehr guten Schützen, aber heute hatte er sich nicht ausgezeichnet, und Marchmont hielt infolgedessen nicht besonders viel von ihm.

Ein Schwiegersohn, der nicht besser als er schießen kann, würde ein wahres Kreuz sein! dachte der gute Mann, dessen Gedanken sich mit den Zukunftsplänen seiner besten Hälfte beschäftigten. Obwohl man freilich aus dem Grunde nicht gerade einen Menschen abweisen könnte und die Frauengemüter scheren sich den Kuckuck darum, ob ein Burtsche ein Weidmann oder ein Ofenhoder ist.

Marchmont that seinem Gaste indeffen Unrecht. Terenz war durchaus kein Ofenhoder und zu Zeiten ein so jagdfreudiger und geschickter Jäger, wie man nur einen finden konnte, aber heute war er abgespannt und nicht bei der Sache gewesen; seine Augen waren nach rechts und links an den Wiesen und Heckenwegen entlang gestreift auf der Suche nach einem ganz andern Wild als der schon aufflatternden Meßkühenkette.

(Fortsetzung folgt.)

Braut-Selbststoffe

weisse, sowie schwarze und farbige jeder Art zu wifkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungschriften. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [108]

Adolf Griedler & Cie., Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Herren-Hemden [226] nach Mass liefert (H 495 B) **Theodor Frey, St. Gallen.**

Alle, die den Leberthran

nicht vertragen können und das Blut reinigen wollen, sollten eine Kur mit **Gollitz' Nusschalensirup** machen, welcher seit 22 Jahren immer mehr geschätzt und von vielen Aerzten verordnet wird. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. (H 76 X) [323]

Hauptdepot: **Apothek Gollitz in Murten.**

Kränkliche Kinder.

342) Herr Dr. Boeckh in Dinglingen-Lahr schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämato-gen hatte ich bei Kindern, die an chronischem Bronchialkatarrh, an Bronchialdrüsenentzündung, an Rhachitis und an sonstigen, eine Anämie bedingenden Krankheiten litten, — mit Vergnügen schreibe ich es Ihnen — ausnahmslos die besten Erfolge. Wiederholt ereignete es sich, dass man mir, als ich meine Patienten nach 8—14 Tagen wieder besuchte, gleich an der Thüre zurief: „Aber Herr Doktor, was haben Sie uns da ein ausgezeichnetes Mittel gegeben.“ — Die frische Farbe, die gefüllten Backen, das entschiedene gehobene Allgemeinbefinden und vor allem — der enorm gewordene Appetit liessen mich dann erkennen, dass es sich nicht um eine scheinbare, sondern um tatsächl. Besserung handelte. Für die Kinderpraxis und speziell für geschwächte, anämische Kinder, auf solche allein erstreckt sich vorerst meine Beobachtung, kann ich also Ihr Präparat durchaus empfehlen, zumal es von den Kindern auch gerne genommen wird.“

Briefkasten der Redaktion.

Hrn. B. S. in B. Es will uns als ein gewagtes Unterfangen erscheinen, ein Kind ganz speziell für bestimmte Verhältnisse zu erziehen, heutzutage, wo alles so unabänderlich dem raschen Wechsel unterworfen ist. Fürchten Sie nicht, daß die Tochter Sie später, wenn sie zu reiferen Jahren gekommen ist, Sie darüber zur Rebe stellen, sich über die so einseitige Erziehung beklagen wird? Heutzutage heisst die Parole: Möglichst vielseitig, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Frau St. A. in M. Beraten Sie unerbittlich einen tüchtigen Arzt. Wenn es Ihnen möglich ist, so wählen Sie einen erfahrenen Orthopäden.

Anzufriedene in J. Solche auffallende Schlafsucht ist beängstigender als Aufregtheit und Schlaflosigkeit. Bejorgen Sie das Kleine eine Zeitlang selbst, sowohl bei Tag als bei Nacht. Es ist sehr wohl möglich, daß die Schlafsucht dann binnen kurzem weicht. Unwissende oder gewissenlose Wärterinnen verschaffen den Eltern unersetzten Kleinen oft künstlichen Schlaf, damit sie selbst ungeführt der Ruhe pflegen können. So ganz sollte die Mutter die Kontrolle über die Wärterin ihres Kindes nicht aus der Hand geben; sie hat die erste Pflicht, und deshalb ist sie auch in erster Linie verantwortlich. Solch „garte Sorge“ der Wärterin, die der jungen Mutter aus „Ehronung für diese“ faum den Eintritt ins Kinderzimmer gestattet, ist sie und da ein Prinzip, das sehr selbstthätiger Natur ist.

Hr. M. G. in G. In seinem Testamente setze der Reformator Luther seine Frau Käthe zu alleinigen Erbin seines Nachlasses ein mit der Begründung: „Ich will, sie müsse nicht den Kindern, sondern die Kinder sollen ihr in die Hände sehen, sie in Ehren halten und ihr unterworfen sein.“ — Dieser Gesichtspunkt ist auch heute noch richtig unter normalen Verhältnissen.

J. S. A. Wer die Verhältnisse nicht berücksichtigt, der ist absolut nicht im Stande, das Thun und Lassen eines Menschen richtig zu beurteilen. Derselbe Handlung kann durchaus gut und kann ganz verwerflich sein, je nach den Verhältnissen, in denen sie begangen wird.

Aus Mangel an Raum mußten mehrere Korrespondenzen auf nächste Nummer verschoben werden, was wir freundlich zu entschuldigen bitten.

Das Urteil der Aerzte lautet übereinstimmend dahin, dass die Corsets infolge ihrer überaus schädlichen Pressung auf Lungen, Magen, Leber und Herz die Hauptursachen der erschreckend überhand nehmenden Frauenkrankheiten sind. Trotz dieser immer lauteren Bekämpfung der Foltercorsets lassen sich doch die Vorurteile so schwer beseitigen, denn das Corset soll Taille bilden und doch nicht nachteilig einwirken. Diesen Anforderungen entspricht nun am vollkommensten das Gesundheitscorset „Normal“ von Dr. Krüsi in Gais, das die schädliche Einengung der inneren Organe beseitigt und dabei nach jeder Richtung den Anforderungen von Schnitt, Taille, Büste und eleganter Figur entspricht. Ist das Corset „Normal“ schon den Gesunden, besonders heranwachsenden Töchtern der beste Schutz gegen Scoliose, Rückgrat-Verkrümmung und schiefe Haltung, so ist es für leidende Frauen, besonders bei Lungen-, Magen-, Herz- und Leberleiden, sowie Unterleibsbeschwerden geradezu unentbehrlich. [334]

Meine schnelle und vollständige Heilung meiner hartnäckigen **Magenleiden** verdanke ich der ausgezeichneten und einfachen Kurmethode des Herrn Popp. Möge sich jeder Magenkranke vertrauensvoll ein Buch und Frageformular gratis von J. J. F. Popp in Heide, Holstein, senden lassen. [285]

K. Moser, weil. Lehrer, Besenbüren, Aargau.

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spigen und Stickerien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Weidmache geschmackvoll auszustatten? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparamkeit auf die Anschaffung solcher Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickerien von Grund auf selber an, mache sie nadeifertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbe liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erlaube ich unter Nachnahme kostenfrei. [201]

Stellbige Arbeiterin M. S. 201.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt.
Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellen suchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, in dem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Als Stütze der Hausfrau oder als Stellvertreterin derselben sucht ein stiller, bescheidenes Fräulein, gesetztes Alters, einen passenden Wirkungskreis.
Offerten unter Chiffre A H 299 befördert die Exped. d. Bl. [FV 299]

Für eine junge, liebenswürdige und bescheidene Tochter aus gutem Hause, pflichtgetreu und sehr gediegenen, taktvollen Wesens, suche ich in einem guten Hause Stelle als Stütze der Hausfrau. Ihr freundliches, nettes Wesen gewinnt sich sehr rasch die Liebe der Kinder, wenn solche zu beaufsichtigen sind. Die Betreffende ist geschickt in jeder Haus- und Handarbeit und eignet sich besonders als Ersatz oder Stellvertreterin einer hülfreichen Haustochter, als welche sie besonders da geschätzt und geliebt sein wird, wo man einer jugendlichen Stütze von Herzen gerne vollen Familienanschluss gewähren würde, wenn es ohne Besorgnis für den Missbrauch solchen Entgegenkommens geschehen kann. Indem ich der jungen Tochter zur Erlangung einer passenden Stellung an die Hand gehe, thue ich es in der Ueberzeugung, nach der andern Seite einen eben so grossen Dienst zu erweisen. Freundliche Offerten unter Chiffre W T 247 behändigt mir die Annoncenexpedition d. Bl. [FV 247]

Ein treues, bescheidenes Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, findet Stelle in einer Familie von nur drei Personen. Gute Behandlung und guter Lohn nebst bester Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. [345]

Eine 22jährige Tochter aus achtbarer Familie sucht auf Anfang Mai Stelle, vorzugsweise zu einer einzelnen Dame oder als Stütze der Hausfrau in eine Familie, wo eine Magd gehalten wird.
Offerten mit Gehaltsangabe und Chiffre H S befördert die Exped. d. Bl. [297]



Sterilisierte Alpenmilch.

Bernalpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **beste und einfachste Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258]

In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Erprobteste und bestbewährte **Kindermilch.**

Frauenarbeiterschule St. Gallen.

Arbeitslehrerinnen-Kurs.

Kursdauer: 1 Jahr für Lehrerinnen an Primarschulen.
1 1/2 Jahr für Real- und Fortbildungsschulen.
Beginn des Kurses: 3. Mai 1897.

Kursprogramm:

I. Handnähen und Flicken Mai-August 1897.

II. Maschinennähen September—Dezember 1897.

III. Kleidermachen Januar—April 1898.

Methodik 2 Stunden, Pädagogik 1 Stunde, Deutsch 2 Stunden. Freihandzeichnen 3 Stunden per Woche. Mai 1897 bis April 1898.

Schulgeld für den ganzen Kurs: Fr. 60.
Maschinenmiete „ 15.

Das Diplom für Real- und Fortbildungsschulen erfordert noch ein weiteres Trimester, Wollarbeiten und Sticken, Schulgeld Fr. 15.

Anmeldungen sind zu richten an **Frl. Ida Kleb**, Vorsteherin der Frauenarbeiterschule St. Gallen. [228]

Die Kommission.

Specialität in Bruchbändern

elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203]

Band für Mutterbrüche

selbst den grössten Vorfälle ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. Garantie für vollständiges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten und tritt Heilung in 5—6 Monaten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.

Jb. Hügi, Bandagist
Röthenbach bei Herzogenbuchsee.

Telephon!

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an

[171] (F 2994 Z)

Mme. Ray-Moser.

Eine gutgeschulte, bescheidene junge Tochter, die sich an ihrer ersten Stelle sehr gut bewährt hat, sucht Stelle als Volontärin in die französische Schweiz, sei es zur Mithilfe im Haushalt, in einem Ladengeschäft oder zur Beaufsichtigung von Kindern. Die Tochter ist gut erzogen und arbeitsam und würde ihr Bestes tun; doch müssen solche Offerten abgelehnt werden, wo der jungen sechzehnjährigen Tochter zugemutet würde, als Magd einen Haushalt allein zu besorgen. Treue Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit sind garantiert. Offerten unter FV 248 befördert die Expedition d. Bl. [FV 248]

Für eine gut erzogene Tochter, 18 Jahre alt, welche zwei Jahre die Fachschule in Zürich besuchte, wird in der französischen Schweiz als Volontärin Stelle gesucht, am liebsten da, wo sie ihre im Lingeriefache gesammelten Kenntnisse und Fertigkeiten betätigen kann. [300]

Eine jüngere Tochter, welche die Schneiderei erlernt hat, wünscht Stelle bei einer Damenschneiderin oder in einem bessern Privathaus, wo sich neben dem Zimmerdienst auch Gelegenheit zum Nähen fände, am liebsten in der Westschweiz. Offerten unter Chiffre J 242 befördert die Exped. d. Bl. [242]

Eine Kindergärtnerin mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, welche sich dieses Frühjahr ein Diplom erwirbt, sucht einen entsprechenden Wirkungskreis, entweder als selbständige Leiterin eines Kindergartens oder als Erzieherin in einer protestantischen Familie. Geil. Offerten unter Chiffre R S 336 befördert die Expedition d. Bl. [336]

Ein reinliches, in der bessern Küche und in allen Hausgeschäften erfahrenes Mädchen findet Stelle in kleiner Privatfamilie am Bodensee. Eintritt 1. April. Lohn 25—30 Fr. Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre D 316 befördert die Expedition d. Bl. [316]

Eine brave Tochter wünscht bei einer tüchtigen

Weissnäherin

in die Lehre zu treten. Schriftliche Anfragen sub Chiffre K 1211 cZ an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Gesucht:

per 1. April ein anständiges, treues, erfahrenes Mädchen, welches in der Wirtschaft servieren, gut kochen und auch die Hausgeschäfte besorgen kann. Offerten unter Chiffre L G 338 befördert die Expedition d. Bl. [338]

In einem Trauerhause fände eine einfache **Tochter** freundlichen Wesens Stelle. Dienstmädchen gehalten. Dieselbe soll gut nähen und flicken können, in den häuslichen Arbeiten bewandert sein und sich liebevoll mit einem grösseren Kinde abgeben, überhaupt der Hausfrau so an die Hand gehen, dass sie derselben in gesunden und in kranken Tagen eine wirkliche Stütze ist. Zeugnisse und wenn möglich Photographie unter Chiffre B 315 an die Exped. [315]

Volontär (OF 1114) gesucht Anfang April in christl. Familie bei Kindern, klein. Lohn u. franz. Stund. Chaux-de-fonds bei Hrn. Bernard Bonsack.

Eine Tochter sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, wo sie Gelegenheit hätte, das Kochen zu erlernen. [333]

Bonne-Gesuch. Suche zu meinen drei Kindern im Alter von 6—13 Jahren eine **Tochter** nicht unter 25 Jahren, die entsprechende Erziehung genossen und wenn möglich etwas französisch spricht, die selbständig dem kleinen Haushalt vorstehen kann und mit den nötigen Handarbeiten vertraut ist. Eintritt Ende März. Referenzen, nebst Photographie mit Altersangabe erbitten an L. Degenmann, Kur-saal, Montreux. [331]

Volontaire. On demande une jeune fille désirant apprendre le français pour s'aider dans un ménage soigné. S'adresser à Madame Rebmann, Rue du Parc 10, La Chaux-de-Fonds. [339]

Für Ladentöchter. Eine selbständige Ladentochter mit guten Referenzen findet dauernde Stellung am Vierwaldstättersee. Gute, familiäre Behandlung. Sich zu melden bei der Expedition d. Bl. [340]

Eine Tochter aus achtbarer Familie sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. Gute Behandlung erwünscht. [303]

On demande pour un café de 1er ordre à Genève une **jeune fille** intelligente et bien élevée, parlant les 2 langues, comme **aide de buffet.** Entrée première quinzaine de Mars. Envoyer photographie et références. **Ed. Landolt, Café de la Bourse, Genève.** (H 1660 X)

Pensionnat de demoiselles Les Bergières, Lausanne. Education et instruction très soignées. Excellentes références. (H 2065 L) 266 Directrice Melle. C. Weuré.

La Bergeronnette (OF 610) LAUSANNE. [215] Gut empfohlenes Pensionat für junge Mädchen, die in der französischen und englischen Sprache sich gründlich ausbilden oder die städt. höhere Töchter-schule besuchen wollen. Familienleben. Haus in freier, schöner Lage mit Garten und Tennis. Referenzen in Lausanne durch Mr. le pasteur Dupraz, Avenue de Villamont, oder die Vorsteherinnen, in Zürich durch Orell Füssli-Annoncen.

Pensionat Valeyres bei Yverdon (Waadt). Herr Pfarrer Subilla nimmt fernerhin eine kleine Anzahl **junger Töchter** auf, welche die französische Sprache zu erlernen und ihre Erziehung zu vollenden wünschen. Englisch. Malen. Musik. — **Haushaltungsarbeiten.** — Familien-leben. Mässige Preise. (H 516 L) [132]

Kleineres Strickereigeschäft zu verkaufen

in einem Städtchen der deutschen Schweiz mit guten Bahnverbindungen. Specialität: **Unterkleider.** Neue Maschinen, sowie neueste helle Arbeitslokale. [312] Sehr geeignet für **Frauenzimmer** mit Kenntnis der Strickereibranche und kleinem Kapital. Günstige Kaufsbedingungen. Offerten unter Chiffre Z 1029 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.

Sprachen- u. Handelsinstitut

„Gibraltar“ — Thüring-Merian — Neuchâtel. Bedeutendstes und ältestes Institut Neuenburgs. Dieses Institut ist besonders geeignet zur schnellen Erlernung der modernen Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und der wichtigsten Handelsfächer: Korrespondenz, Buchhaltung etc. — Vorbereitung für Technikum, Post- und Telegraphendienst. Nähere Auskunft, Prospekte bei (H 1723 b N) [330] **A. Thüring, Direktor, Neuchâtel (Suisse).**

Institut f. junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg. Gegründet 1859. Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. — Sommersemester: 26. April 1897. [330] Direktor: N. Quinche, Besitzer.

V^e Pfr. Schenker, Genf, Rue Levrier 15. **Familien-Pension für Töchter.** Freie Lage. Unterricht im Hause. Gelegenheit, die Kunst- und Musik-institute, sowie die städtischen Fachkurse für Handarbeit zu besuchen. [138] Vorzügliche Referenzen von früheren Zöglingen.

Pensionat Alpinula Ct. de Vaud. Schön gelegenes, für Mädchenpensionat gebautes Haus, gesunder, angenehmer Aufenthalt auf dem Lande, gute Erziehung, gründliche Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen. Kurse im Kleidermachen, Weissnähen, Sticken etc. Englische und italienische Lehrerin im Hause. Diplomierter Lehrer. Auskunft erteilen frühere Zöglinge. Prospekte durch die Vorsteherin. Preis 1000 Fr. jährlich. [13] M. Doleyres-Cornaz.

Madame Dedie-Gossin in Corcelles (Berner Jura) könnte wieder aufs Frühjahr einige Töchter in ihr Pensionat aufnehmen. Bestens empfohlen von den Herren Prediger Schrenk in Barmen, Pfarrer Ecklin und Stadtmissionar Lutz in Basel. [311]

Gebrüder Hug & Co., Basel. Grösste Auswahl von **MUSIK** und Instrumenten aller Art. **HARMONIUMS** von Fr. 110.— bis 3000.— [21] Terminzahlungen. — Vorteilhafteste Bedingungen.

THEE einkaufen will, benütze nachstehende Ausnahms-Offerte: Nr. 20 **Souchong**, gesiebt, fein à Fr. 1.50 „ 23 **Pecco Souchong**, gesiebt, feinst à „ 2.— „ 33 **Souchong**, gesiebt, kräftig à „ 2.40 „ 34 **Pecco-Blüten**, gesiebt, sehr kräft. à „ 2.80 Alles per 500 Gramm gegen bar.

Souchong, Pecco Souchong, Ceylon-Pecco, Pecco-Blüten in Paquets und prächtig bemalten Blechdosen von 60, 120, 250 und 500 Gramm zu ausserordentlich billigen Preisen. Kein Thee-Konsument unterlasse, Probebezug zu machen. Um geneigten Zuspruch bittet [283]

E. Tobler-Spörri Rennweg 53 Zürich Rennweg 53.

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels“ Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition. Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchten, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeeisen werden auf feinste in meinen Werkstätten angefertigt. Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Falenices, Bronzen (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (22) Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen. (H 2300 Q) Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten

Für Eltern.

Junge Töchter, welche gleichzeitig mit der französischen Sprache das Nähen und das Zuschneiden erlernen wollen, finden gute Pension und sorgfältigen Unterricht nebst angenehmem Familienleben bei den Schwestern Rogival in Chatillens (Vaud). Pensionspreis 30 bis 35 Fr. per Monat. Referenzen: Herr Pfr. M. Vermeil in Oron (Vaud). [343]

Französische Sprache (H 1445 N) für Jünglinge. [231] **Vaucher, Lehrer, Verrières.**

Une famille du Canton de Vaud recevrait encore deux jeunes filles en pension. Prix 600 francs par an. Références Mr. Prof. Grau, Avenches (Vaud). Pensionnat Monney, Avenches.

Familien-Pension von Mme. Vve. E. Marchand, Nottar in St. Imier (franz. Schweiz). Vorzügl. höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden. (H 1309 J) [280] Prima Referenzen zur Verfügung.

Töchterpens. Lindengarten 102] **Oberuster.** (H 16 G) Vorsteherin: Frl. L. Hofmann. Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Buchführung, Haushalt. Patentierte Lehrkräfte. Prospekt und Referenzen zur Verfügung

Für einige junge Töchter Pension mit guter Pflege und Familienleben. Vollständiges Studium der französischen Sprache. Kurse in Nähen und im Zuschneiden. Preis 30—35 Fr. monatlich. Soeurs Rogivue, Châtillens. Referenz: M. Vermeil, pasteur in Oron (Waadt). (H 2326 L) [294]

Pension und Haushaltungsschule de Mmes. Cosandier [293] **Landeron, Neuchâtel.** Prachtige Lage. Studien in franz. und engl. Sprache. Musik. Handarbeit. Ausbildung im Kochen, Theorie und Praxis. Prospekt. Referenzen: Mme. Brack, Aarau; Wolmar, Murten. (H 1971 N)

Institution Pestalozzi Chateau de la Rochette Moudon (Waadtland). Gründliche Ausbildung in der französischen, sowie modernen Sprachen und Wissenschaften, Musik und Malen, Kurse in Zuschneiden, Lingerie, Stickerei, Hausführung, sowie Kochkunst. Französ., engl., sowie italienische Lehrerinnen im Hause. (M 5476 Z) Prospekte, sowie Auskunft erteilt [133] Die Direktion.

Franz. Sprache. (H 2400 N) **Fleurier** [341] Kt. Neuenburg, malerische Gegend, gesundes Klima, gute Sek.-Schulen, spec. für Fremde, Uhrmacher- und Mechanikerschulen etc. Pensionate und Familien nehmen Jünglinge und Mädchen auf. Bedingungen und Preise verschieden. Sich zu wenden an einen der HH. Pfarrer Bourquin, Henliod, Pfisterer.

Prakt. Töchter-Institut Campagne Renens sur Roche près Lausanne. Anfang Mai Beginn des neuen Kurses. Prospekt und Referenzen stehen verehrl. Eltern zur Verfügung. [314]

Marktgasse 52
Bern.

AU BON MARCHÉ

Inhaber:
A. Lanterburg
Sohn.

Empfehl auf die Frühjahrs-Saison sein neu assortiertes Lager sämtlicher Nouveautés zu besonders vorteilhaften Preisen in reichhaltigster, gediegener Auswahl von [335]

Kleider-Garnituren

Jais- und matte Passementerie.
Figaro-Jäckchen in jais, matt und Spitzen.
Ceintures suissesses, matt und jais.
Schwarze und farbige Galons.
Abgepasste Garnituren, matt und jais.
Grosse Fantaisie- und Perlmutter-Knöpfe.
Olivens, viereckige, Garnierknöpfe.
Seiden- und Samtband, alle Farben.
Futterstoffe, grösste Auswahl, 25 Cts. bis Fr. 1.50.
Gros!

Schwarze und farbige Seidenstoffe.
Englischer Krepp für Trauer.
Seiden-Samt, Velours du Nord.
Satin merveilleux, Surah.
Nacken-Rüschen, Spitzen-Kragen.
Spitzen, stets Eingang von Neuheiten.
Valenciennes, Malines, Guipure.
Echte Rosshaarstoffe, fibre chamois. (H 866 Y)
Sämtliche Fournturen in besten Qualitäten.
Détail!

Auf Ostern: Schwarze Seide und Glacé-Handschuhe.

Nierenfett

doppelt gereinigt, von der Gesellschaft schweizer Metzgermeister, ist vermöge seiner Reinheit, seines grossen Fettgehaltes u. absolut neutralen Geschmacks unbedingt das beste und billigste Speisefett. [282]

Zu haben in Tafeln von ca. 1 kg. à Fr. 1 per Kilogr. bei

E. Tobler-Spörri

Rennweg 53 Zürich Rennweg 53.

Hausfrauen

wie Gold

so blank

wird jedes Metall, welches mit



behandelt wird. [204]
Generaldepot für die Schweiz:
Gebr. van Bärle, Basel.

Neuzett. (H 1890)

Pedrucci & Kiebler

Nelkenzüchtere

Poschiavo (Graubünden).

Spezialität: [120]

Riesen-Nelken.

Beschreibende und belehrende Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten.

Emil Mayer

Tapissier und Dekorateur

14 Schmiedgasse 14

empfiehlt sein reichhalt. Lager fertiger, kompl. Salongarnituren, Diwans, Fauteuils und Polstersessel mit nur reeller, fachmännischer Ausführung, aller Arten Rouleaux und Fenster-Dekorationen.

Grosses Magazin im I. Stock. (H 833 B) Telefon. [346]

Engros-Export.

Silberne Medaillen:

Neuchâtel 1887

Bern 1895.



Rohrmöbel, sehr bequeme, leichte Sitz- und Liegemöbel. [243]
Kinderstuhlwagen, Korbwaren aller Arten.

Detail in St. Gallen: Ob d. St. Laurenzenkirche.

Wer Freude an schönen Möbeln hat, dem empfehle ich die so beliebten speziell für Schlafzimmer sehr bevorzugten, hellen [295]

Arvenholz-Möbel

aus feinstem Bündner Alpenholz, sauber und geschmackvoll gearbeitet. Man verlange Preisliste und Photographien für Schlafzimmer-Einrichtungen von A. Körber, Möbelfabrik, Davos-Platz (Graubünden).

Das Nestlé'sche Kindermehl wird seit 30 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehren- Nestlé's Kindermehl 25 goldene
diplome. (Milchpulver). Medaillen.



Nestlé's Kinder-Nahrung

enthält die beste Schweizermilch,

Nestlé's Kinder-Nahrung

ist sehr leicht verdaulich,

Nestlé's Kinder-Nahrung

verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestlé's Kinder-Nahrung

ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestlé's Kinder-Nahrung

erleichtert das Entwöhnen,

Nestlé's Kinder-Nahrung

wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestlé's Kinder-Nahrung

ist schnell und leicht zu bereiten. [194] (H 1 Q)

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

ROSEN

Brasilien etc. Katalog kostenfrei.

enorme Vorräte, 2400 Sorten, bei Soupert & Notting in Luxemburg (Grossherzogtum). Hofflieferanten v. Luxemburg, Holland, Schweden, [310]



Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München. Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

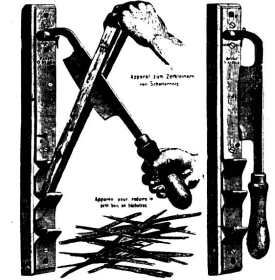
Zu haben in Apotheken, Drogenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [317]

Nützlichstes Geschenk.

Eine Wohlthat für jede Haushaltung.

Angesichts der fortwährend sich ereignenden Unglücksfälle, herbeigeführt durch das Anfeuern mit Petrol, sollte die Anschaffung dieses Apparates, welcher jeder Gefahr vorbeugt, Niemanden anheim fallen.

Kolnspalt-Apparat, Patent 4 Nr. 9346.



Der Apparat lässt sich überall ohne Befestigen Länge: 43 cm, Gewicht: K^o 0.850.
Preis Fr. 5. — franco durch die ganze Schweiz.
Wo nicht in Eisenhandlungen erhältlich, direkt durch A. G. V. Glutz-Blotzheim Nachf. Solothurn

Echte Alle
Loden Naturfarben

in 6 Qualitäten
120 cm breit
zu
Fr. 2.35, 2.75, 3.15,
3.45, 3.95, 4.25,
per Meter. [197]

J. Spoerri, Zürich.

— Muster und Modebilder franko. —



Wünschen Sie

gut-
sitzende Taille

so bitten wir, sich unserer Corsets zu bedienen. Wir halten seit Jahren streng darauf, den Schnitt der Corsets stets den jeweiligen Formen der Blusen- und Tailenmode anzupassen.

Bekannt für vorzügliche Corsets von Fr. 5 - 25. Auswahl- sendungen nach der ganz. Schweiz franko. [234]

Illustrierter Katalog. Als Mass erbitten Tailenweite, auf dem Kleide gemessen.

Moden- und Konfektions-Magazine

Wormann Söhne

Basel.



Passt dir dein

Wenn nicht, dann ver-
lange Katalog u. Preis-
conrant gratis von be-
kannter, billigen
— Hemden-Fabrik. —
L. Meyer, Reiden. [H 361 Lz]

Der einfachste und allseitigste [159]

Turnapparat

für rationelles Zimmerturnen und Heil-
gymnastik ist der verbesserte u. prämierte

Gummistrang

(H 308 B) (System Trachler)

nebst Anleitung mit 44 Illustrationen.

3. Auflage. 15jähriger Erfolg.

Lobend begutachtet in medicin. und turn. Fachschriften. Zu beziehen bei

H. Wäffler, Turnlehrer, Aarau. (Für die HH. Aerzte u. Turnlehrer Rabatt.)

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver.

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO [33]

1897

Ich beehre mich, den
Eingang aller Neuheiten
 in
Wolle, Seide und Baumwollstoffen
 anzuzeigen.
 Muster und Modelbilder umgehend.

J. Spærri
 Zürich.

Bilder - Einrahmungen
 besorgt prompt und billigst
Alder-Hohl, St. Gallen
 (H 576 G) Neugasse 43. [257]



Wolf's Patent-

Lampenschirm
 erhöht den Lichteffect
 durch reflektorartig wirkende Innenseite,
 hält die Hitze von Kopf- u. Gesichtsnerven fern, ist das Praktischste der Neuzeit. Ausführung in Lederpapier, Leder und Seide mit und ohne Malerei à Fr. 1.35 bis 4.40. [308]
 Prospekte zu Diensten.

C. Fr. Hausmann, St. Gallen
 Medizinal- und Sanitäts-
 GROSS- und Fabrikations-Geschäft.



Von W. Kupferschmid-Marthaler. [292]

Weisse baumwollene Strümpfe
 werden garantiert echt diamantschwarz gefärbt
 per Paar à 50 Cts. bei

Georg Pletscher
 chemische Wäscherei, Kleiderfärberei
 in Winterthur. [235]

Spécialités renommées J. KLAUS
 Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)
CACAO SOLUBLE J. KLAUS
CHOCOLAT J. KLAUS
 Extra fondant
Caramel mou J. KLAUS
 à la Crème
Caramels fourrés J. KLAUS
 et acidules
Gaufrettes J. KLAUS
 aux fruits
Pâte Pectorale J. KLAUS
 fortifiante

J. Kuhn-Keller
 z. guten Quelle [35]
Frauenfeld.
 Leinen- und Baumwollwaren
 Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
 in feinsten und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen
Diplome I. Klasse.
 Katalog und Muster umgehend franko.

Rein
 ohne jede Beimischung
 zu gebrauchen!

Homöop. Gesundheits-Caffee
 nach **D^r F. KATSGH**, ächt
 wenn mit Marke KAFFEEMÜHLE und FIRMA

Heinrich Franke's Sohn
 Lindenhofstr. 10 Basel-Mülhausen
 zu haben in den APOTHEKEN u. SPEZEREIEN. HDLGN.

Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wertvolles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesundheitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollen Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
 nur echt von (H 1214 Z)
Bergmann & Cie.
 Zürich
 ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten und weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.
 Preis 75 Cts. per Stück.
 Man achte genau auf die Schutzmarke.
 Zwei Bergmänner.

Vorhangstoffe
 eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft
J. B. Nef, zum Merkur, Herisau.
 Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht. [103]



Ein Magenmittel — von
 bester Güte, ist der **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Nich. Schüppach** dahier.) — In Schwächezuständen, wie: **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht**, ungenügend stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten Aussehens** altbewährtes **Diätetikum**. (Eisen mit Bitterstoffen in leichtverdaulichster Form.) Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.** [62] (H 17)

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

in GROS:

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. n. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [41]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Pension und Haushaltungsschule

Mmes. Cosandier

Landeron, Neuchâtel.

Prächtige Lage. Studien in franz. und engl. Sprache, Musik, Handarbeiten, Ausbildung im Kochen, Theorie et Praxis. Referenzen: Mr. Scherf, Lehrer. Eidg. Experte und frühere SchülerInnen. (H 251 N) [91]

Rheumatismus und Asthma.

Seit zwanzig Jahren litt ich an dieser Krankheit so, dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. [209]

Klingenthal in Sachsen.
Ernst Hess.



Haushaltungs-Schule

und Töchterpensionat
 in **Marin** bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen
 zur Verfügung.

Adresse: Mme. Jeanne Convert-Borel
 (H 250 N) à Marin. [90]

Die Lachener

Fleischbrühesuppenrollen
Kinderhafermehle, Haferflocken
Erbs-, Reis- und Gerstenschleimhahle
Dörfgemüse (H 12 G)
Herz's Nerven eine vorzügliche Speisewürze sind von unübertroffener Güte. Ueberall verlangen.

M. Herz, Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee. [27]

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, früher in Genf, versendet auf Anfragen gratis und franko die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337]

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung.



ist einzig in ihrer Art zur augenblicklichen Verbesserung von Suppen.

Reiner leichtflüssiger
CACAO & BERNHARD
MÜLLER & BERNEHARD
 Cacao & Schokoladenfabrik CHUR
 Feine Schokoladen überall zu haben. (M 5030 Z) [198]

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894. Goldene Medaille Wien 1894.